

"Die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie ist nicht klein"

Autor(en): **Mühlemann, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 60

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie ist nicht klein.»

Einmal mehr scheint die Vogelgrippe eingedämmt. Doch das Risiko einer Übertragung auf den Menschen nimmt zu, sagt die Infektiologin und Epidemiologin Kathrin Mühlemann vom Universitätsspital Bern.



Annette Boutellier

Die Vogelgrippe, die diesen Winter ein paar Dutzend Menschen das Leben kostete, scheint zurückgedrängt zu sein. Ist die Gefahr vorüber?

Kathrin Mühlemann: Die Wahrscheinlichkeit, dass in den nächsten fünf bis zehn Jahren eine Pandemie auftritt, ist nicht klein. Denn die Vogelgrippe-Epidemien bei Hühnern wurden in den letzten Jahren immer häufiger. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Vogelgrippe-Virus mit menschlichen Viren vermischt und von Mensch zu Mensch übertragbar wird.

Weshalb diese Zunahme der Vogelgrippe-Epidemien bei Hühnern?

Das Reservoir für die Vogelgrippe sind wilde Wasservögel, die grosse Vogelzüge machen. Sie werden selbst nicht krank. Aber sie fliegen über die Hühnerfarmen und verteilen das Virus durch den Kot. Der Vogelgrippe-Spezialist Albert Osterhaus von der Erasmus-Universität in Rotterdam konnte zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Vogelgrippe-Epidemie mit der Dichte der Hühnerfarmen und mit dem Verhältnis von Hühnern zu Menschen zunimmt. In Asien ist das Zusammenleben von Mensch und Tier besonders eng, und die Menschen dringen in neue ökologische Nischen vor. Deshalb sind wohl alle Grippe-Pandemien aus Asien gekommen.

Heute ist man aber besser vorbereitet als 1918, als die Spanische Grippe Millionen von Menschen tötete, oder?

Wir sind heute bestimmt besser gerüstet. Sowohl durch Medikamente, die die Vermehrung von Grippeviren im Körper stoppen, als auch durch die Möglichkeit einer Impfung. Zudem sind wir in besserer Gesundheit als die Menschen Anfang des 20. Jahrhunderts, und es gibt in vielen Ländern Pandemiepläne. Die Entwicklungsländer hingegen werden sehr stark leiden. Zudem hat auch Sars zu einer Epidemie geführt, und Sars ist viel weniger ansteckend als die Grippe.

Weshalb ist Sars weniger ansteckend?

Sars wird durch den direkten Kontakt oder über Sekrettröpfchen von mehr als fünf Mikrometern Grösse übertragen. Sie schweben in der Luft etwa ein bis zwei Meter weit. Um sich anzustecken, muss man sich also einem Patienten auf weniger als ein bis zwei Meter nähern. Die zweite Übertragungsart über die Luft, durch die beispielsweise Tuberkulose übertragen werden kann, ist das Aerosol – winzige Tröpfchen von weniger als 5 Mikrometern Grösse. Sie können über weite Distanzen schweben. Für Sars spielt die Übertragungsart eine kleine oder keine Rolle. Ob die Influenza auf diesem Weg übertragbar ist, wurde nie schlüssig bewiesen. Aber man weiss, dass die Isolationsmassnah-

men, die bei Sars so gut funktionierten, die Übertragung der Grippe kaum im gleichen Masse verhindern können. Das ist ein entscheidender Unterschied.

Das heisst, die Vogelgrippe würde sich schneller ausbreiten, als wir reagieren können?

Von den antiviralen Medikamenten hat die Schweiz genügend Dosen, um alle Menschen zu behandeln. Mit der heutigen Impftechnologie werden wir jedoch zu spät sein, denn die Produktion des Impfstoffs dauert mehrere Monate. Zudem muss man die Produktion massiv erhöhen. Man arbeitet aber heute an einer Impfung mit den bisher bekannten Vogelgrippe-Viren, die mindestens einen Teilschutz geben könnte.

Was haben Sie persönlich aus diesen Vorkommnissen gelernt?

Für mich ist sehr eindrücklich, wie wir in den letzten Jahren vermehrt mit neuen Infektionskrankheiten konfrontiert wurden. Dank internationaler Zusammenarbeiten und technologischer Fortschritte kann heute eine Epidemie viel rascher erkannt und kontrolliert werden. Die alten Kontrollmechanismen, wie Barrieren schaffen, Leute absondern, Hygiene einhalten, haben aber immer noch eine grosse Bedeutung. Das hat uns Sars eindrücklich demonstriert. eb ■